

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 5/6

JUNI

1949

PFARRKIRCHE ST. MARIEN

Ein eindrucksvolles architektonisches Zeugnis mittelalterlicher Baukunst blieb in Landsberg in der Marienkirche erhalten. Der Bau muß nach seinen Formen noch im 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts errichtet worden sein. Die Wirkung des scheinbar einheitlichen Äußeren der Kirche entsteht durch die geschlossenen Baumassen, die raumumschließende glatte Fläche. Die Formen des Langhauses haben auch durchaus einheitlichen Charakter, und zwar den der früheren Gotik, der Zeit um 1300. Dieser Zeit entsprechen am Äußeren die flachen Vorlagen und der Tonplattenfries. Der Turm schließt ohne Fuge an das Langhaus an, seine Entstehung fällt wahrscheinlich in die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts. Wie am heutigen Bau einwandfrei erkennbar, schloß die Kirche ursprünglich im Osten gerade ab, der Chor wurde ausgangs des 15. Jahrhunderts angebaut, alle seine Formen zeigen den großen zeitlichen Abstand von dem übrigen Bau.

Der Sakristeianbau der Nordseite erfolgte später als der Bau des Langhauses, jedoch früher als der Anbau des Chors. 1621 erhielt der Turm den Aufbau (Reiter). Die Kirche war ursprünglich vom Kirchhof umgeben. Auf Grund eines Ediktes von 1726 wurde der Kirchhof aus der Stadt vor das Mühlentor verlegt (alter Friedhof an der Pestalozzi- und Heinersdorfer Straße). Nach der Verlegung des Friedhofes wurden 12 Krambuden (um den Chor herum) angebaut. 1821 wurden durchgreifende Änderungen vorgenommen. Die Fenster erhielten damals ihre heutige Form. Gegenüber dem jetzigen Nordportal wurde das Südportal neu eingebrochen. Eine Reihe von



Anbauten wurde abgebrochen: im Süden ein Sakristeianbau, der sicher noch aus dem Mittelalter stammte; eine Vorhalle unmittelbar daneben und zwei Spritzenhäuser; im Norden ein Bäckerscharren, eine Vorhalle vor dem Markteingang und der Aufgang zum Schülerchor. Die jetzige Sakristei blieb als einziger Anbau bestehen. Damals wurde die ganze jetzige Inneneinrichtung, Emporen, Kanzel und Gestühl, neu geschaffen, der neue Altar kam 1845 hinzu. 1890 fielen auch die Kirchenbuden bis auf die eine von Sagawe. Ob diese heut noch steht, darüber fehlt uns noch eine sichere Nachricht.

Bei den jüngsten Wiederherstellungsarbeiten wurde außer der Veränderung der Portale der Tonplattenfries an der Südseite nach dem Vorbild des alten an der Nordseite neu angebracht, die Nordseite durch einen Feldsteinsockel und einen Türeinbruch an der Sakristei-Westwand wesentlich umgestaltet, an Chor und Sakristei wurden Rautenmuster in die eingetieften Bänder eingesetzt, wo sie noch nicht vorhanden waren. —

Heute ist die St.-Marien-Kirche in Landsberg katholischer Dom. Die Seitenemporen und das Gestühl im Mittelschiff sind von den Polen entfernt worden.

„IN HÄUSERN DES FRIEDENS“

Auch in Landsberg war weitverbreitet das Büchlein der Brüdergemeinde, das den Titel trägt: „Losungen“. Vielleicht lesen viele unserer ehemaligen Gemeindeglieder in Stadt und Land dieses Losungsbüchlein Tag für Tag, das wäre dann ein großes Einigungsband.

Wie reiht sich in diesem kleinen, so anspruchslosen Buch Perle an Perle! — Es war am 26. Januar dieses Jahres, da stand als alttestamentliche Losung ein Wort aus dem Propheten Jesaja, Kap. 32, Vers 18. Es hat mich besonders getroffen, und weil es ein Wort im besonderen an Flüchtlinge ist, will ich es hier weitergeben als ein Wort der Verheibung und des Trostes:

„Mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruh.“

Streckt sich danach nicht unsere ganze Sehnsucht: in Häusern des Friedens, in sicheren Wohnungen, in stolzer Ruh? — Wenn das doch so wäre!

Unsere Häuser des Friedens sanken dahin. Wissen wir noch, was das bedeutet: in Häusern des Friedens? Das ist ein Haus voll Behaglichkeit und Wärme, in dem wir Platz und Ordnung haben, wo wir nicht zusam-

mengepercht in notvoller Enge hausen; wo wir unsere Möbel für uns haben, unsere Bilder und Bücher, wo wir liebe Gäste aufnehmen können. Und dann, sind die Häuser, in denen wir jetzt wohnen, Häuser des Friedens? Sehen wir Flüchtlinge uns die Häuser, in denen wir Zuflucht gefunden haben, daraufhin an. Verbreiten wir in ihnen Frieden um uns? Was sagt man von uns, den Zugewanderten? Sind wir Vorbilder des Friedens? — In einer der Seligpreisungen Jesu Christi heißt es: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ — Eine Welt des Friedens kann nur durch Menschen des Friedens kommen. Als Christen suchen wir den Grund der Friedlosigkeit in uns selbst; hier liegt die Ursache der Krisis, in uns hilflosen, glaubenslosen, mittelpunktslosen Menschen.

„In sicheren Wohnungen . . .“ Wir meinten früher, unsere Wohnungen seien uns sicher; niemand könnte sie uns nehmen. Wie hatten wir uns mit allen Sicherungen und Versicherungen eingerichtet! Hatten wir es nicht vergessen, und haben wir es als Volk jetzt nicht gelernt, was im 4. Psalm, Vers 9, steht: „Aber du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“ Da sind die ewigen Garantien gegeben und angeboten, hier zeitlich und dort ewiglich. Sollten wir unter den Erschütterungen der Zeit noch nicht an den Vers von Ernst Moritz Arndt gedacht haben:

„Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nimmer läßt;
auf ew'gen Grund gemauert steht diese Schutzwehr fest.“

„In stolzer Ruhe.“ Wir haben viel falschen Stolz gehabt. Hochmut pflegt vor dem Fall zu kommen. Aber die Heilige Schrift meint hier einen echten Stolz, ein berechtigtes Selbstbewußtsein, eine Ruhe, die nur die Unabhängigkeit gibt von allen zeitbedingten Strömungen und Meinungen, Anschauungen und „Ismen“. Wie selten sind die in sich ruhenden Menschen geworden! Die in Gott ruhenden sind die in sich ruhenden Menschen. Sie wissen ihre Ehre gebunden an die Ehre Gottes. — Steht da nicht das Wort im Brief an die Hebräer, Kap. 4, Vers 9:

„Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“

Das ist gewiß nicht nur ein Begräbnistext, sondern, wenn wir zum Volke Gottes gehören, dann kann uns Ruhe werden.

„So lasset uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe,
auf daß nicht jemand in Unglauben falle.“

Es gibt in der Bibel ein Buch, das den Aufbau einer zerstörten Stadt beschreibt, der zerstörten Stadt Jerusalem. Wir deuten es auf unsere Kirche und Gemeinde, die zerstört ist, was da im Buch Nehemia geschrieben steht. — Bauleute Gottes wollen wir sein, die da helfen, die „Häuser des Friedens, die sicheren Wohnungen, in stolzer Ruhe“ wieder aufzubauen.

Grunau, Pfarrer, Döbernitz bei Delitzsch

„VERMISST“!

In letzter Zeit mehren sich die Anfragen, wie die Todeserklärung für einen lange Jahre vermißten Angehörigen zu bewirken ist. Meist handelt es sich um materielle Gründe: Renten, Pensionen, Erbschaftsangelegenheiten. Ein Teil der jüngeren Frauen will aber auch eine neue Heine eingehen.

Bei allen diesen Anfragen stelle ich mir die Frage, ob der gerade vorliegende Fall auch wirklich mit dem nötigen Ernst geprüft worden ist. Wie kann ich einen Menschen, einen mir ganz nahestehenden Menschen: Ehemann, Sohn, Vater oder Bruder für tot erklären lassen, wenn ich nicht den Beweis dafür, daß er nicht mehr am Leben ist, in den Händen habe? Wie viele Männer kehren noch aus Russlands Weiten, aus Lazaretten und Krankenhäusern plötzlich zurück. Mit welcher Sehnsucht haben sie Tag und Nacht „nach Hause“ gedacht, und nur dieser Gedanke, diese einzige Hoffnung auf ein Wiederschen mit den Lieben daheim, hielt sie aufrecht. — Endlich, endlich kommen sie zurück. Die Heimat, das Elternhaus sind verloren, die Familie soll in einer, dem Heimkehrer ganz unbekannten Gegend leben. Er er-

fährt die Anschrift nach tage-, wochen- oder gar monatelangem Suchen und atmet erlöst auf! Nun fährt er dorthin. Diese letzte Fahrt wird ihm zur Ewigkeit. Wer lebt noch? Wie lebt die Familie? — Ach, er will ja arbeiten, arbeiten mit aller Kraft, die ihm geblieben, für seine Lieben! — Und dann? — Tot erklärt! Ausgelöscht! — Liebe und Treue, wo blieben sie? — Manch ein Heimkehrer lebt nun freudlos, einsam und verlassen, tief verbittert in seinem grenzenlosen Leid. — Ich habe gestern, beim Augenarzt wartend, mit einem glücklichen Heimkehrer zusammen gesessen, der so stolz und dankbar von seiner geliebten jungen Frau sprach, die er nach sechsjähriger Abwesenheit hier in Berlin wiedergefunden hatte. Jahrelang waren sie ohne Verbindung! Er fand Anzug, Schuhe und Wäsche vor, ein kleines behagliches Zimmer und — eine glückselige Frau, die unermüdlich für ihn gearbeitet hatte! —

Diese Stunde ließ mich tief in das Los unserer Gefangenen schauen und gaben den Anlaß zu diesen warnenden Zeilen.

Else Schmaeling

begrüßen konnten. Leider war er dienstlich so sehr beschäftigt, daß keine Zeit für ein Plauderstündchen blieb. — Beim Abschied von Salzungen haben manche Patienten geweint: es waren Ostflüchtlinge, die so gern mit uns gezogen wären. . . Zum nächsten Landsberger Treffen senden wir Ihnen sowie allen Anwesenden die besten Grüße und viele gute Wünsche!

Frankfurt, a. O., Lennéstr. 14
Telefon: 470

Ihre Liselotte Engberg geb. Marthen
nebst Familie.

*
Holsterhausen bei Dorsten (Westf.). Liebe Tante Else! Nachdem ich am 28. März nun endgültig nach Deutschland zurückgekehrt bin, will ich Dir die ersten Grüße aus meiner neuen Heimat senden. Nach einer vier-tägigen, recht unbequemen Reise langten wir am 28. hier gut an. Unsere Fahrt ging durch Süd- und Westdeutschland. Wir mußten zum Entlassungslager nach Tuttlingen; das ist nicht weit vom Bodensee. Dann fuhren wir durch den Schwarzwald nach Offenburg und von dort rhein-aufwärts bis Köln. Nach vier langen und schweren Jahren in der Fremde war es ein herrliches Gefühl, wieder im Vaterland zu sein. — Jetzt habe ich erst 14 Tage Urlaub, da will ich mich nach einer Arbeit umsehen. Ich will im Bergwerk arbeiten, es gibt ja auch dort gute Aufstiegsmöglichkeiten. Ich wohne jetzt bei meinem Freund Hein, mit dem ich während der letzten Jahre zusammen war. Wir wurden von seinen Eltern sehr herzlich empfan-gen. Ich werde behandelt wie ein Sohn. — Wenn Du wieder mit Landsbergern zusammen bist, dann grüße doch bitte alle Bekannten von mir. Kannst Du mir auch wieder das Heimatblatt schicken? . . .

Dein Hans Fellmann
bei Familie Hibbeln, Königstr. 10.



Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Frankfurt (Oder). Nun sind wir doch endlich wieder in die alte Heimat zurückgekehrt. Es war nicht ganz leicht, das schöne Arbeitsgebiet in Bad Salzungen aufzugeben, doch waren reichlich viel Aerzte dort, während hier großer Mangel ist. Und schließlich blieb dort immer das Gefühl: man ist nur „zu Besuch“ dort und gehört doch in das Gebiet um Oder und Warthe. Bis jetzt haben

wir es noch keinen Augenblick bereut, diesen Schritt getan zu haben. Allerdings haben wir nach so langem Warten (1946 machte man uns die Rückkehr praktisch unmöglich) nun eine bildschöne Wohnung mit einem wunderbaren Garten, der an selige Kindheit erinnert, bekommen. Ganz in unserer Nähe ist die schöne St. Georg-Kirche, in der Fräulein Marquardts und ich neulich Präsident Scharf

Die vernichtete Goethe-Sammlung Ogoleit in Landsberg (Warthe)

Die Ausstellung der berühmten Goethe-Sammlung Kippenberg in den Räumen der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld, die am 6. Mai 1949 eröffnet wurde und viele Fremde von nah und fern in die schön gelegene Stadt führte, dürfte wohl bei manchem Goethe-Verehrer die Erinnerung an die nach Aussage des Direktors des Goethe-National-Museums in Weimar, Prof. Dr. Hans Wahl, der Größe und Bedeutung nach unmittelbar auf die Sammlung Kippenberg folgende Goethe-Sammlung Ogoleit in Landsberg an der Warthe wachrufen, die Ende Januar 1945 vernichtet wurde. Unerstetliches Kulturgut ist dadurch für immer verloren gegangen, da sich darunter sehr viele kostbare Stücke, die sich auf Goethe und seine Umwelt bezogen, zugrunde gingen.

Es ist dies nicht nur ein beklagenswerter Verlust

für den von vielen als kulturstolz angesehenen deutschen Osten, sondern für die Goethe-Forscher und Goethe-Verehrer aller Länder.

Im Laufe von fast 50 Jahren hatte Wilhelm Ogoleit, der Sohn eines ostpreußischen Gutsbesitzers, in rastlosem Bemühen und bei sparsamster Lebensführung, aber auch mit sehr viel Liebe und Verständnis für Goethe seine mehr als 8800 Nummern umfassende Goethe-Sammlung Ogoleit in Landsberg a. d. Warthe, dem jetzt in polnischen Besitz gelangten Gorzow a. Warta, zusammengetragen und dort in acht Räumen seines Hauses sinnvoll aufgestellt, die er allen Besuchern bereitwilligst vorführte und erläuterte.

Die Sammlung Ogoleit beschränkte sich nicht auf die Person des Dichters, sondern umfaßte auch dessen Umwelt und menschliche Beziehungen. Sie enthielt zahlreiche Goethe-Bildnisse und Figuren. Unter anderem einen der seltenen Wachsabgüsse der vom Bildhauer Weißer gefertigten Maske Goethes sowie einen Gipsabguß seiner kurzen, gedrungenen Hand. Sehr reichhaltig war auch die Sammlung von Goethe-Bildnissen von der Meisterhand Karl Bauers in München, dem bekannten Nachbildner so vieler deutscher Persönlichkeiten. Drei eigens für den Goethe-Sammler geschaffene Werke waren eine Zeichnung „Der dämonische Goethe“ und zwei außergewöhnliche Ölgemälde in Lebensgröße „Jugendlicher Goethe bei Mondschein“ und „Goethe im Alter“. — Auch Friedrich Schiller ist von Karl Bauer in feiner Nachempfindung mehrfach gestaltet worden. Besonders zu erwähnen ist die lebensgroße Originalzeichnung „Schiller in seinen letzten Tagen“, ein wahrhaft ergreifendes Bild. Auch die Bilder der Herzog-Familie und des weiteren Lebenskreises von Goethe, wie die der Frau Rat, der Christiane Vulpius, Friederike Brion, Lotte Buff, Angelika Kauffmann, waren vertreten, sowie die Bildnisse der klassischen Dichter und Schauspielerbildnisse. Ebenso zeigten zahlreiche Lithographien die klassischen Goethe-Stätten. Ferner enthielt die Sammlung Illustrationen zu den klassischen Werken. Kaum übersehbar ist die Zahl der eigentlichen Reliquien. Goethes Briefbeschwerer aus Italien, den Eber aus den Uffizien darstellend, Tassen aller Art, Tapetenreste aus Goethes Haus, Spazierstock mit dem Elfenbeinkopf Schillers als Knauf und vieles andere.

Weiter gehörte zu der Sammlung eine kostbare Medaillensammlung. Neben alten Medaillen auch Jubiläumsmedaillen, Logen- und Stadtmedaillen, Schauspielermedaillen. Die Autogrammsammlung vereinigte 200 Autogramme von Goethe und seinem Kreise. Der literarische Teil der Sammlung bestand aus alten Schriften, Erinnerungsblättern und aus modernen Luxusdrucken einzelner Goethescher Werke.

Die Sammlung sollte nach dem Wunsche ihres Eigentümers für immer als Ganzes zusammenbleiben. Ihr größter Wert bestand ja in ihrer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit. Der anschauliche und lebendige Überblick über das ganze Goethe-Zeitalter wurde von allen Besuchern als wertvoller Schatz in das alltägliche Leben hinübergenommen. Gern erinnere ich mich noch der Stunden, in denen ich mit dem feinsinnigen Ogoleit mehrmals über seine Sammlung und Goethe in seinem gepflegten Hause sprechen konnte. Trotzdem Landsberg an der Warthe im Vergleich mit den in Mittel-, West- und Süddeutschland gelegenen Goethe-Stätten nicht so bequem zu erreichen war, kamen doch im Laufe des Jahres zahlreiche Leute, darunter auch Träger berühmter Namen, dorthin, um sich die Goethe-Sammlung Ogoleit zu betrachten.

Das kleine „Goethe-Gästebuch“ Ogoleit, das einzige Buch, welches der Besitzer auf der Flucht in

seiner Manteltasche mitnehmen konnte, enthält viele bekannte Namen. — Während der Kriegszeit kamen auch häufig Soldaten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, die als Verwundete in den Landsberger Lazaretten Aufnahme gefunden hatten, um sich an der Goethe-Sammlung Ogoleit zu erfreuen und sich in schwerster Zeit durch den großen Weisen von Weimar aufrichten zu lassen.

Jetzt lebt der 80jährige frühere Besitzer dieses unersetzlichen Kulturgutes, der auch allen übrigen materiellen Besitz, sein bis auf die Kellerräume durch Feuer vernichtetes Haus usw. verloren hat, zusammen mit seiner 75jährigen Schwester, die 50 Jahre hindurch seine in acht Räumen aufgebaute Sammlung betreute, nach der Ende Oktober 1945 erfolgten Vertreibung aus ihrer gemeinsamen Heimat in „Haus Morija“ in Bethel bei Bielefeld, wo man sie in wahrhaft christlicher Nächstenliebe aufgenommen hat. — Trotz des Schmerzes um den Verlust denkt Ogoleit aber noch immer voll Dankbarkeit an sein reiches Leben zurück, welches ihm durch seine tägliche Beschäftigung mit Goethe beschieden war. Zahlreiche Briefe von früheren Besuchern seiner Sammlung bestätigen ihm, daß sein langjähriges Wirken für die Goethe-Forschung und für die Verbreitung der Kenntnis Goethes im deutschen Volke, laut Urkunde des Reichspräsidenten von Hindenburg bei Verleihung der Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst an Wilhelm Ogoleit bestätigt, nicht erfolglos gewesen ist.

„Was gewesen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Dr. Georg Homann, Kiel



HEIMATDIENST

Heimkehrer

Werner Apelt, Wepritz, jetzt: Berlin NO 55, Marienburger Str. 32 a.

Karl Dallmann, Schuhmachermstr., LaW., Meydamstr. 2, zurück am 19. 11. 48 aus russischer Gefangenschaft. Dallmanns senden allen Bekannten herzliche Grüße aus Zechin im Oderbruch, Kr. Lebus.

Gustav Enke, LaW., Winzerweg Nr. 12, kehrte am 22. 11. 48 nach 3½-jähriger Gefangenschaft aus Rußland zurück und sendet allen Landsbergern herzliche Grüße aus seinem jetzigen Wohnsitz (19 b) Zerbst in Anhalt, Fritz-Brandt-Str. 63. Sein Sohn Horst ist seit dem 12. 1. 43 in Stalingrad verschollen.

Helmut Fraedrich, geb. 30. 7. 18, LaW., Wißmannstr. 18, ist im März 1948 aus Rußland gekommen und wohnt bei seinen Eltern und seiner Schwester Johanna in Gardelegen (Altmark), Rud.-Breitscheid-Str. 6.

Johannes Gottschalk, LaW., Röstelstraße 15, vor etwa 3 Monaten aus russischer Gefangenschaft zurückgekommen, jetzt: Altenburg (Thür.), Markt 13.

Erich Jahnke, zweiter Sohn von Hermann Jahnke, LaW., Friedrichstadt 76, ist nun auch aus der Gefangenschaft (Rußland) zurück, wohnt bei seinen Eltern in Malchow (Mecklbg.), Friedrich-Naumann-Str. 5, und grüßt alle Bekannten aus Landsberg.

Kurt Klugas, LaW., Soldiner Str. Nr. 23 (früher Schlosser bei der Reichsbahn in LaW.), ist am 23. 4. 1949 gesund aus Rußland zurückgekommen und hat seine Ehefrau Betty geb. Haby in Finken-Schloß, Post Stuer, Kr. Waren (Mecklbg.), wiedergefunden.

Günter Kranz kam am 24. 4. 48 aus englischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Braut nach Plauen (Vogtl.), Breitscheidstr. 74. Er erwartet noch eine Heimkehrernachricht über das Schicksal seines Vaters Paul Kranz, LaW., Turnstraße. Seine Mutter befindet sich noch in Mecklenburg.

Walter Nitschke, fr. LaW., Meydamstr. 11, ist seit Januar 1949 aus Jugoslawien zurück und jetzt bei seiner Ehefrau Klara geb. Liebsch (Tochter von Rich. Liebsch, Richtstraße 69) und Tochter Ingeborg in Köthen (Anhalt), Bansdorfer Str. 36.

Kurt Sachs, geb. 31. 10. 19, LaW., Hinterstr. 1, kam am 14. 12. 48 aus Rußland zurück und befindet sich bei seiner Schwester Hildegard Müller geb. Sachs in Berlin N 20, Drontheimer Str. 21.

Erich Schloß, LaW., Heinersdorfer Straße 68, ist seit einem halben Jahr aus polnischer Gefangenschaft zurück und jetzt in Langenberg (Rheinland), Mühlenstr. 5, bei Hülsbeck.

Fritz Vogel, früher LaW., Steinstraße 9 (25 Jahre bei der Firma C. Jähne & Sohn), ist seit dem 30. 3. 49 aus russischer Gefangenschaft zurück und jetzt in Lübbenau (Spreewald), Dammstr. 27. Seine Ehefrau starb am 9. 9. 47 und wurde

auf dem Friedhof in Lübbenau beigesetzt. Fritz Vogel läßt alle Landsberger, besonders von der Firma Jähne, herzlich grüßen.

Horst Katowsky, geb. 5. 10. 20, LaW., Dammstr. 80, ist am 21. 8. 45 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden. Er ist seit dem 23. 2. 49 mit Theodora Derksen verheiratet und wohnt (22 a) Oberhausen (Rheinland), Elstaden, Kuhle 37.

Post aus Landsberg

Gretel Balfanz (aus Lorenzendorf), die mit ihren Angehörigen noch in Landsberg bei der russischen Kommandantur in Roßwiese beschäftigt ist und in der Roßwieser Str. 51 wohnt, sandte mir wieder für Landsberger Familien bestimmt Post, die noch an die alte Landsberger Adresse gerichtet ist. Es handelt sich um Benachrichtigungen der Angehörigen von Vermissten und Verstorbenen. Soweit mir die Anschriften der Angehörigen bekannt sind, werden die Briefe sofort von mir weitergeleitet. Gretel Balfanz sendet allen Landsbergern herzliche Grüße auch im Namen

aller Deutschen, die noch in Landsberg geblieben sind.

Nachforschungsdienst

Caritas-Suchdienst

Unzustellbare, von Heimkehrern überbrachte Nachrichten liegen vor über:

Max Knospe, geb. etwa 1891, LaW., Meydamstr. 63.

Emil Schülke, geb. 1909, LaW., Am Wall 2.

Helmut Schnick, etwa 30 Jahre alt, aus Landsberg (Warthe).

Friedrich Becher, etwa 30 Jahre alt, aus Fürstenfelde über Küstrin.

Rogge, Vorname unbekannt, geboren etwa 1912—13, Oberltn., Feldp.-Nr. 07 880, LaW., Heinersdorfer Straße.

Evang. Hilfswerk-Suchdienst

Zickert, Lehrer, LaW., Hindenburgstraße 9.

Ich bitte um Namhaftmachung von Angehörigen der oben Genannten und um deren Anschriften, damit ich ihnen die Nachrichten übermitteln kann.

E. Sch.

ACHTUNG!

1. Es ist in letzter Zeit leider vorkommen, daß Nachrichten, die wir an dieser Stelle veröffentlicht haben, falsch und sogar ganz in das Gegenteil verkehrt weitergegeben worden sind.

Die Nachrichten und Anfragen erhalten wir von den amtlichen und kirchlichen Suchdienst- und Erfassungsstellen oder auch direkt von Heimkehrern und sind oft so ernsten Inhalts, daß sie unbedingt richtig gelesen und den Angehörigen mitgeteilt werden müssen, damit, wie es leider geschehen ist, bei den Angehörigen nicht unberechtigte Hoffnungen und Erwartungen geweckt werden, denen nachher sehr schmerzliche Enttäuschungen folgen können.

Heimkehrer sind nur unter dem Titel „Heimkehrer“ zu finden, und aus dem Text geht hervor, wann und woher sie gekommen sind und wo sie sich jetzt befinden.

2. Wer an Heimkehrer schreibt und Anfragen an sie richtet, muß, um eine Antwort zu erhalten, Briefbogen, Umschlag und Porto oder einen entsprechenden Geldbetrag dafür beilegen, da Heimkehrer sehr viele Anfragen erhalten und meist gar nicht in der Lage sind, die Kosten für die Antwortbriefe aus eigener Tasche zu bezahlen.

Dasselbe ist zu sagen zu den Briefen mit den Bitten um Zeugnisse, Bescheinigungen, eidesstattliche Erklärungen usw., besonders, wenn diese noch gerichtlich oder notariell beglaubigt werden müssen und dadurch noch Extrakosten verursachen. Solchen Briefen, die viele Landsberger erhalten (manche sogar recht häufig!), müssen stets entsprechende Geldbeträge, die mindestens die Auslagen und Kosten decken, beigefügt werden.

Das gleiche gilt auch für alle Anfragen, Bitten und Ersuchen man-

nigfältigster Art, die tagtäglich an uns gerichtet werden. Jeder Gang, jede Fahrt, jedes Telefongespräch, jeder Brief und überhaupt jede Arbeitsleistung kosten Zeit und Geld, und das Geld muß aufgebracht werden. Und das kann nicht immer nur von „den anderen“ verlangt werden, sondern muß in erster Linie von denjenigen erwartet werden, die Arbeit und Kosten verursachen. Aber wir kennen auch die große Notlage vieler unserer lieben Landsberger und helfen „auch so“, wenn es not tut und uns möglich ist. Daß wir aber in der glücklichen Lage sind, im Notfalle oft „auch so“ helfen zu können, verdanken wir all denjenigen Landsbergern, die in alter Heimatliebe, Treue und Anhänglichkeit den Wert unseres Heimatdienstes erkannt haben und dies auch durch ihre Spenden für unsere große Gemeinschaftsarbeit und Hilfe immer wieder aufs neue beweisen. Ihnen sei auch an dieser Stelle im Namen aller schicksalsverbundenen und leidgeprüften Landsberger herzlichst gedankt.

Kinder suchen ihre Eltern

Rotes Kreuz — Kindersuchdienst

107. **Zimmermann** (?), Hans-Joachim (?), geb. etwa 1940, blond, blauäugig. Das Kind stammt angeblich aus LaW.

544. **Stubokowski, Heinz**, geb. etwa 1940, Augen braun, Haarfarbe mittelblond. Das Kind wurde von einer Frau aus Friedeberg in einem Walde bei LaW. aufgefunden. Es erzählt von vier Geschwistern, wovon das Kleinsten auf der Flucht im Kindergarten gefahren wurde.

WiMBP

GORZÓW WLKP.

Suchdienst für vermißte Deutsche — Kindersuchdienst

Koberstein, Heiderose, geb. etwa 1944. Der Vater soll an der Ostfront gefallen, die Mutter in LaW. ums Leben gekommen sein.

Kühn, Helmut, geb. 4. 4. 40 in Landsberg.

Steinborn, Ingrid, geb. 10. 12. 39, aus Landsberg (Warthe).

Borkenhagen, Karl-Heinz, geb. 7. 9. 1939, aus Landsberg (Warthe).

Nieske, Karin geb. 8. 5. 44, aus Landsberg (Warthe).

Schulz, Dieter, geb. 21. 12. 36, aus Landsberg (Warthe).

Krause, Heinz-Dieter, geb. 10. 4. 1945, aus Cammin.

Wiese, Ina, geb. 18. 8. 37, aus Roßwiese, Kr. Landsberg (Warthe).

Hueter, Käthe, geb. 8. 2. 42, aus Cammin.

Ich bitte um Namhaftmachung von Angehörigen der oben genannten Kinder mit oder auch ohne jetziger Aufenthaltsangabe.

E. Sch.

Anfragen

Willy v. Jähnichen, geb. am 1. 6. 1881 in Cladow, Kreis Landsberg (Warthe), wohnhaft in Himmelstädt bei Cladow, zuletzt gesehen im Lager Schwiebus. Todesnachricht (10. 3. 45 im dortigen Lager verstorben) von Otto Fuchs aus Landsberg Ende Mai 1945 überbracht. Otto Fuchs wohnte damals Cladowstr. 6 oder 8 mit seiner Frau Marie geb. Rottke, dessen Anschrift ich zwecks eidesstattlicher Erklärung suche.

Louise v. Jähnichen,

(16) Wiesbaden, Bingertstr. 15.

Frau **Emilie Butte** geb. Schwan, geb. am 30. 5. 81, und Tochter **Friedel Butte**, geb. am 11. 12. 08, wohnhaft in LaW., Zimmerstraße, sollen in einem Raum im Hause des Brunnenbaumeisters **Tscheuschner**, Zimmerstr. 24/25, zusammen mit diesem und etwa fünf weiteren Personen durch Explosion eines Sprengkörpers am Tage der Besetzung Landsbergs (30. 1. 45) den Tod gefunden haben.

Es werden Personen gesucht, die dies bezeugen und evtl. noch nähere Angaben machen können.

*

Wer weiß etwas über den Aufenthalt von Frau **Swoboda**, LaW., die öfter im Hause Ostmarkenstr. 32 bei **Gustav Kloß** gewesen ist und bezeugen kann, daß dieser im Februar oder März 1945 dort verstorben ist. Gustav Kloß ist der Vater von Frau Emma Meißner geb. Kloß, Ehefrau von Robert Meißner, Spinnereimeister der Jutefabrik, jetzt in Wilhelmshaven. Sohn Bruno Meißner ist bei der Polizei in Berlin und wohnt in Berlin-Schlachtensee.

Dicht am Bahnhof Dahmsdorf bei Münsberg in einem großen Park der Zentralforschungsanstalt für Pflanzenzüchtung sollen 46 Personen, Flüchtlinge, begraben liegen. Auch Landsberger sollen darunter sein, u.a. die Eltern von Frau **Marie Weber**, Schönhoferstr. 39, jetzt Haldensleben. Ein Musiker aus Neudamm namens **Berg** soll diese beerdigt und in den Tagen vor dem, im Juli 1945, auch mit den Eltern dort auf einem Zim-

mer gewohnt haben. Berg soll sich bei seinem Sohn in Thüringen aufhalten. Wer kennt ihn? Wer weiß wo er wohnt? Ein Landsberger namens **Linde** soll in diesen Tagen auch dort gewesen sein. Mitteilungen erbeten!

In Landsberg, Wollstr. 66, Central-Hotel, war ein Altersheim aus dem Westen untergebracht. In diesem befand sich ein Insasse namens **Stückmann**. Er wurde im Juni 1945 noch in Landsberg in der Heinendorfer Straße gesehen. Wer weiß etwas über ihn?

In der Landesanstalt in Landsberg (Warthe) befand sich als Patientin (eingeliefert 1941) **Marie Gahr**, geb. 12. 9. 93 in Hermannsruhe, Kr. Straßburg (Westpreußen). Wer weiß etwas über ihren Verbleib?

*

Wer weiß etwas über den Verbleib von:

1. Frau Wwe. **Charlotte Hermann** geb. Rosenthal, geb. 30. 6. 84, LaW., Friedeberger Str. 7, zuletzt nach dem Abbrennen des Hauses bis Ende Juni noch im Altersheim (Siechenhaus), Heinendorfer Str. 22/23.
2. Frau Wwe. **Emma Stritzke**, Heinendorfer Str. 70, jetzt etwa 70 Jahre alt. s. O. u. H.

*

Wer kennt den Aufenthalt von: Frau **Einfinger** und Frau **Herrmann**, früher LaW., Bergstr. 25?

s. O. u. E.

Die Signaloberwerkmeister **Otto Ginau** und **Hübner** werden um ihre Anschrift gebeten. Es handelt sich um erwünschte Angaben über die Dienstzeit eines Kollegen.

O. u. G.

Notizen

Die Anschrift des „**Bundes der Gebräuchswerber**“ wird erbettet zwecks Erlangung von Berufspapieren für einen noch in russischer Gefangenschaft befindlichen jungen Landsberger.

O. u. B.

Die „**Deutsche Saatveredelung**“ G. m. b. H., fr. Landsberg (Warthe), hat ihren Sitz jetzt in (21b) Lippstadt i. Westfalen. Die Gesellschaft interessiert sich für Anschriften von Landwirten der Neumark und besonders des Kreises Landsberg, die nach dem Westen verschlagen sind.

*

Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. **Kurt Geiger** hat seine Wohnung und Praxisräume nach Berlin-Zehlendorf-West, Kaunstraße 1, verlegt. Telefon 84 45 86.

Die Zahnpraxis von **Gabriele Goerke**, Dentistin, fr. LaW., Hindenburgstr. 35, befindet sich jetzt in Berlin-Steglitz, Bismarckstr. Nr. 49. Telef. 72 26 82.

Otto Schönrock, Uhrmacher und Goldschmied, ist von Aschersleben nach Wilhelmshaven, Herbartstraße Nr. 81, I, verzogen.

Kurt Aurig, Photograph, fr. LaW., Richtstr. 16, hat sich wieder selbstständig gemacht unter der Firma:

Photo-Hauschild, Inh. Kurt Aurig, (10 a) Zittau, Brüderstr. 7 b, und nimmt gern wieder Verbindung mit Landsbergern auf.

Welche Landsbergerin oder Neumärkerin, 40 bis 50 Jahre alt, alleinstehend, hat Interesse für Stellung in Zwei-Personen-Haushalt (Landsberger Familie), kl. Garten, eigenes Zimmer, Familienanschluß, Ostsektor?

O. u. E.

*

Ein Aushilfskellner des „Schützenhof“ in Spandau-Hakenfelde teilt mir mit, daß am Sonntag, dem 19. Juni 1949, beim Kaffeetrinken der Landsberger und Neumärker im Schützenhof-Garten 22 Portionen Bohnenkaffee unbezahlt geblieben sind, wodurch er einen Verlust von 30 DM West erlitten habe. Er ist, wie er angibt, selbst Flüchtling aus dem Sudetenland, hat fünf Kinder zu ernähren und wohnt in der Ostzone, so daß ihn der Verlust sehr schwer trifft. Er bittet mich um Vermittlung, und ich gebe dies hiermit bekannt. Seine Adresse ist: Curt Künzel, Schönwalde über Spandau, Post Falkensee bei Berlin, Burgunderweg 16 a.

*

Dr. med. **L. Engberg** geb. Marthen, praktische Aerztin, jetzt: Frankfurt (Oder), Lennéstr. 14, Tel. 470.

*

Auf unserem 6. Kirchentag im Johannesstift in Spandau sind photographische Aufnahmen gemacht worden. Auf den Bildern kann sich mancher Landsberger aus Stadt und Land „wiedersehen“. Wer Interesse daran hat, wende sich bitte an mich. (6. August im Zoo!) E. Sch.

„Grenzen des Staates“

ist der Titel eines symbolhaft zu Pfingsten erschienenen Buches unseres Bischofs D. Dr. Otto Dibelius, eines überaus bedeutungsvollen und grundlegenden Buches, das in die Hand jedes für das öffentliche Leben interessierten Mannes oder jeder Frau, insbesondere jedes Pfarrers, Lehrers und Politikers gehört. In den Familien sollte man sich über seinen Inhalt unterhalten. Auch gerade für die aus der Heimat Vertriebenen ist dort manches zu finden, was zum Denken anregt, weil das Buch das richtige Geschichtsbild vermittelt. Die Sprache ist klar und ohne Fremdwörter. Als Maßstab für den Gedankenauflauf wird die Bibel benutzt. Es kommen Gedanken zum Ausdruck, die manchen von uns schon immer beschäftigt und bewegt haben. Wir dürfen wohl sagen, als die Zeit gekommen war, mußte dieses Buch geschrieben werden, „es lag in der Luft“. Es wird die Grundlage für viele Erörterungen abgeben, der Verfasser sagt von ihm selbst, „es wird gewiß auf mancherlei Widerspruch stoßen, vielleicht nicht nur auf Widerspruch, sondern auf Entrüstung“. Wir aber bezeichnen das Buch als ein mutiges und Wahrheit verkündendes, weil es „in Vollmacht“ geschrieben worden ist.

Das Buch ist zu beziehen durch den Wichern-Verlag, Berlin-Spandau, Evangelisches Johannesstift, und kostet 4 DM Ost und 0,80 DM West.

Dr. Wrede



FAMILIEN-NACHRICHTEN

Geburten

Günther Arnd und Frau **Elfriede** geb. Patzer wurde im Oktober 1948 ein Sohn — Steffen — geboren (20a) Isenhangen-Hankensbüttel, Kreis Gifhorn (Hannover), Hindenburgstr. Nr. 10.

Unser Sohn — Hans Werner — ist am 10. Mai 1949 geboren. **Alfred Schubert** und Frau **Elfriede** verw. Streichhann geb. Kurzweg (Landsberg (Warthe), Roßwieser Str. 8 a), (19 b) Dessau, Dieselstr. 12 b.

Am 29. Juni 1949 wurde unser Sohn — Matthias — geboren. **Friedbert** und **Eva Hoefer** (Landsberg (Warthe), Neustadt 19), (24 a) Hamburg 20, Falkenried 83.

Unser am 2. August 1945 in der Röhn geborener Günter hat am Sonntag, dem 26. Juni, ein Brüderchen — Werner Karl — bekommen. In dankbarer Freude und gleichzeitig mit herzlichen Grüßen an alle Bekannten aus Landsberg, besonders den Stenographen, **Erich Teschner** und Frau geb. Rehfeld (LaW., Moltkestr. 18), jetzt: Hünfeld (Röhn), Siedlungstr. 15.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Detlev-Malte Wolff**, **Christa Wolff** geb. Kaufmann - Werft, Halstrup-Westerstede (Oldenburg).

Horst Witzig — **Ursula Witzig** geb. Neumann, (23) Großenmeer - Kuhlen (Wesermarsch).

Fritz Oelschläger, Schulleiter — **Irmgard Oelschläger** verw. Schulz geb. Herrmann, Berlin - Wittenau, Hauptstr. 8—12.

Rudolf Hartung — **Hanne Ruth Hartung** geb. Barsch (Kalkmühle bei Waldowstrenk), (2) Luisenhof bei Oranienburg.

Willi Rißmann — **Anni Rißmann** geb. Hirschmann (LaW., Karl-Teike-Platz 4), (13 a) Regensburg, Orleansstraße 6.

Helmut Fritsch, Gartenbautechniker (LaW., Kladowstr. 4) — **Käthe Fritsch** geb. Hannebauer (Landsberger Holländer), (2) Frankfurt (Oder), Institut Nuhnen.

Johannes Lange — **Hildegard Lange** geb. Griffel (LaW., Sudetenlandstr. 1).

Hildegard Fraedrich hat am 6. 11. 1948 geheiratet. Jetzt: **Hildegard Haupt**, (19b) Gardelegen, Rud.-Breitscheid-Str. 6.

Friedel Krümmel geb. Fraedrich hat am 24. 12. 48 wieder geheiratet. Jetzt: **Friedel Rakowski**, Gardelegen, Isenochnibberstr. 22.

Geburtstage

Am 8. 7. 49 beging der Rentner Ernst Kuhn (LaW., Stadionsiedlung Nr. 39) seinen 76. Geburtstag. Sauerbach (Thür.) bei Bad Bibra.

Frau **Ida Fechner** (Schneiderstr., LaW., Dammstr. 16) feierte am 9. 7.

1949 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Köthen bei ihrer Tochter, Frau Arendt, Mittelstr. 26. Die Töchter, Frau Joh. Simon (fr. Hintermühlenweg 19) und Frau Lisa Hahn (fr. Kurzer Weg 10), wohnen mit ihren Kindern auch dort. Köthen (Anhalt), Aribertstr. 42.

Ehejubiläen

Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am 14. 7. 49 die Eheleute **Tischler Otto Dörfert** und Frau **Marie** geb. Krüger (LaW., Schönhofstr. 30), (2) Müncheberg (Mark), Eggersdorfer Weg 5.

Schlusswort

Während der Drucklegung dieses Blattes befinden sich unser lieber Heimatpfarrer Georg Wegner und meine Schwester Else Schmaeling noch auf der „Westreise“, auf den Kirchentagen unserer lieben Landsberger und Neumärker im Westen. Sie haben herzliche Grüße hinterlassen für alle Landsberger aus dem Stadt- und Landkreis, die ich hiermit übermitteln und denen ich mich anschließe. In unserem nächsten Blatt werden wir Berichte und auch Bilder von den Kirchentagen bringen.

Bln.-Charlottenburg, im Juli 1949.
Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.

Druck: Erich Lezinsky Buchdruckerei GmbH, Berlin - Spandau, Neuendorfer Straße 101. 9655 B, 1111/2000 8. 49

Drucksache

5/6 49

ELSE SCHMAELING
Flüchtlingsfürsorgerin für
Landsberg/Warthe, Stadt und Land
Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 137
WIBP
GORZOW WLKP.